

2020-04-10

PRESSEMITTEILUNG

Die belgischen Unternehmen schätzen, dass ihre Umsatzverluste aufgrund der Coronavirus-Krise mit 37% nahezu konstant bleiben.

(ERMIG, April 2020)

Brüssel, April 2020 - Der Druck auf die belgischen Unternehmen und Unternehmer, die weiterhin die Corona-Krise überstehen, bleibt hoch, obwohl ihre Umsatzverluste im Vergleich zur vergangenen Woche mehr oder weniger stabil geblieben sind. Dies geht aus einer Umfrage unter Unternehmen und Selbständigen hervor, die von der Economic Risk Management Group (ERMIG) in Auftrag gegeben wurde. Wie in der vergangenen Woche gaben rund vier von zehn befragten Unternehmen an, dass ihr Umsatz infolge der Coronavirus-Krise um mehr als 75 % zurückgegangen sei. Das Hotel- und Gaststättengewerbe, der Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ und der Handel sind weiterhin stärker betroffen. Darüber hinaus berichteten fast 50% der befragten Unternehmen über Liquiditätsprobleme. In den am stärksten betroffenen Wirtschaftszweigen, wie dem Hotel- und Gaststättengewerbe, sind die befragten Unternehmen der Meinung, dass die Gefahr besteht, dass es zu Solvenzproblemen kommt.

In der zweiten Woche in Folge wurde eine Umfrage von einigen Unternehmens- und Selbständigenverbänden (BECI, Boerenbond, SNI, UNIZO, UWE und VOKA) durchgeführt¹, die von der BNB und der FEB koordiniert wird. Ziel ist es, die Auswirkungen der Coronavirus-Krise auf die Wirtschaftstätigkeit in Belgien und auf die finanzielle Gesundheit der belgischen Unternehmen Woche für Woche zu bewerten. Insgesamt haben 6906 Unternehmen und Selbständige auf die Umfrage dieser Woche geantwortet.

Tabelle 1: Auswirkungen der Coronavirus-Krise auf den Unternehmensumsatz¹
(in %, umsatzgewichteter Durchschnitt, aggregiert nach Wirtschaftszweig)

	27. März - 2. April	3. März - 9. April
Flämische Region	-34	-38
Region Brüssel-Hauptstadt	-30	-32
Wallonische Region	-35	-38
Belgien	-34	-37

Quellen: BECI, Boerenbond, FEB, SNI, UNIZO, UWE, VOKA, BNB

¹. Die Vertretung der verschiedenen Wirtschaftszweige in der Stichprobe ist von Region zu Region unterschiedlich. Für die Zwecke dieser Berechnung wird angenommen, dass sich die Auswirkungen der Krise nach Wirtschaftszweigen nicht regional unterscheiden.

¹ Die Umfrage wurde auch unter UNISOC-Mitgliedern durchgeführt, aber da die befragten Unternehmen dem gemeinnützigen Sektor angehören (für den die Wertschöpfung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen anders als für andere Sektoren ermittelt wird), werden diese Antworten hier nicht mit denen der Selbständigen und Unternehmen aggregiert, die an der Umfrage anderer Organisationen teilgenommen haben. Sie werden separat analysiert.

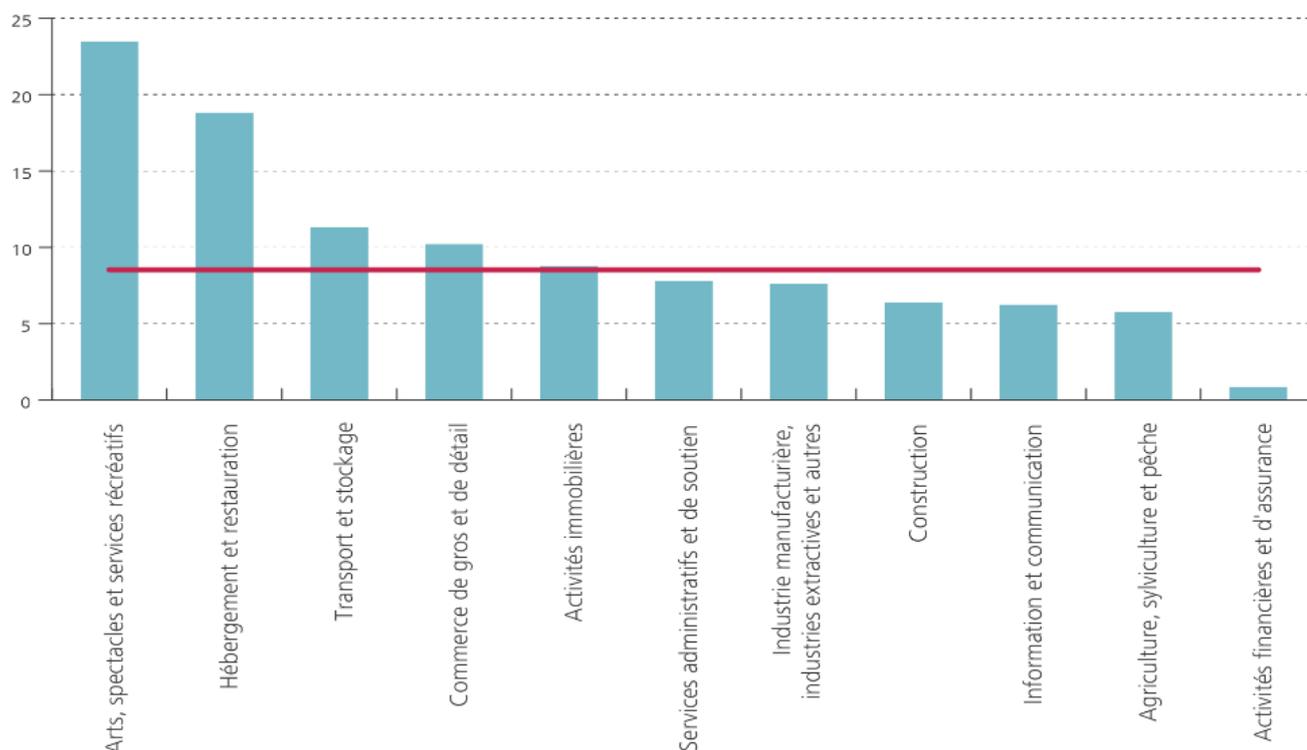
Der Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ ist am stärksten betroffen

Der gemeldete Umsatzrückgang ist mit dem in der vergangenen Woche gemeldeten vergleichbar. Wenn man sowohl den Umsatz des Unternehmens als auch das Gewicht des Tätigkeitssektors in der belgischen Wirtschaft berücksichtigt, geben die befragten Unternehmen für die vergangene Woche einen durchschnittlichen Rückgang von 37 % an, gegenüber 34 % zuvor.² Darüber hinaus sank der Umsatz von fast vier von zehn befragten Unternehmen um mehr als 75 %. Bei den kleineren Unternehmen war der Rückgang erneut stärker ausgeprägt. Der gewichtete Umsatzrückgang lässt keine großen Unterschiede zwischen den Regionen erkennen, wenngleich der Rückgang in der Flämischen Region und der Wallonischen Region etwas ausgeprägter ist (-38 %).

Der Unterschied zwischen den Wirtschaftszweigen ist größer. Die Wirtschaftszweige, die einen stärkeren Rückgang verzeichneten, sind nach wie vor der Bereich "Kunst, Unterhaltung und Erholung" (-92%), das Hotel- und Gaststättengewerbe (-83%) und der Handel (-59%). Innerhalb dieser drei Wirtschaftszweige, die bereits in der vergangenen Woche am stärksten betroffen waren, nannte ein großer Teil der befragten Unternehmen das Tätigkeitsverbot durch die Behörden als Hauptgrund für diesen Rückgang (85 %, 77 % bzw. 56 % der Befragten aus den betreffenden Wirtschaftszweigen). In der Gesamtstichprobe bleibt die mangelnde Nachfrage der am häufigsten genannte Grund.

Jedes zweite befragte Unternehmen leidet unter Liquiditätsproblemen. Diese Zahl ist mit der der Vorwoche vergleichbar. Was die Solvenzprobleme anbelangt, hält weniger als jedes zehnte befragte Unternehmen einen Konkurs für wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich, und es sind vor allem die kleinen Unternehmen, die das Risiko am höchsten einschätzen. Dennoch gibt es sektorale Unterschiede in der Wahrnehmung des Konkursrisikos. Im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie im Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ schätzt fast jedes fünfte befragte Unternehmen das Risiko eines Konkurses als hoch ein. In den anderen Wirtschaftszweigen ist diese Zahl deutlich geringer.

Abbildung 1: Anteil der befragten Unternehmen, die das Risiko eines Konkurses als "wahrscheinlich" oder "sehr wahrscheinlich" einschätzen, nach Wirtschaftszweig (in Prozent)



Quellen: BECI, Boerenbond, FEB, SNI, UNIZO, UWE, VOKA, BNB.

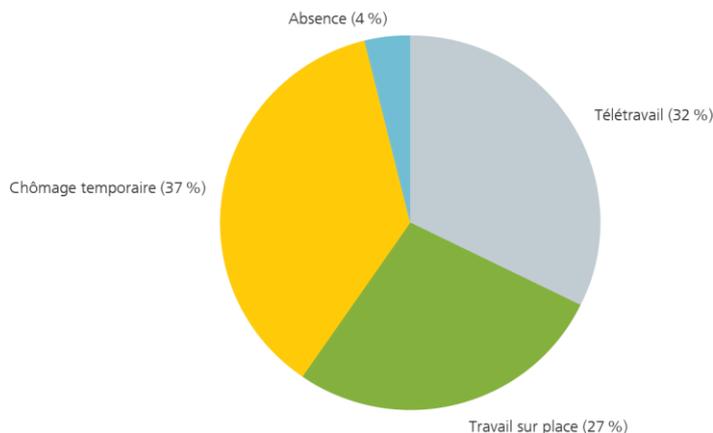
² Im Vergleich zur Pressemitteilung vom 3. April wurden zusätzliche Daten hinzugefügt und die Aggregationsmethode angepasst. Beispielsweise wurde die Stichprobe auf der Grundlage des Gewichts der Wertschöpfung in Belgien nach Wirtschaftszweigen geschichtet. Die Teilnahme einiger Verbände, deren Mitglieder in einem spezifischen Wirtschaftszweig tätig sind, an der Umfrage kann zu Stichprobenfehlern führen. Tatsächlich könnten die Unternehmen eines bestimmten Wirtschaftszweigs in unserer Stichprobe stärker vertreten sein als in der belgischen Wirtschaft insgesamt. Dies veranlasste uns dazu, unsere Stichprobe entsprechend der Wertschöpfung des Wirtschaftszweigs auszugleichen. Die Ergebnisse bleiben jedoch relativ ähnlich.

Jedes zweite Unternehmen macht bereits von der vorübergehenden Arbeitslosigkeit Gebrauch

Bei einem großen Teil der befragten Unternehmen waren in den meisten Wirtschaftszweigen einige Arbeitnehmer bereits vorübergehend arbeitslos. Es versteht sich von selbst, dass die drei am stärksten betroffenen Wirtschaftszweige massenhaft auf diese Möglichkeit zurückgreifen. Fast jedes zweite Unternehmen gibt an, derzeit von der vorübergehenden Arbeitslosigkeit Gebrauch zu machen, und 9 % der befragten Unternehmen planen, dies im kommenden Monat zu tun.

Darüber hinaus arbeiten 32 % der Arbeitnehmer von zuhause aus und 28 % gehen weiterhin ins Büro. Gemäß den Antworten der befragten Unternehmen sind nur 4 % der Arbeitnehmer aus medizinischen oder anderen Gründen abwesend.

Abbildung 2: Verteilung der Verfügbarkeit der Arbeitnehmer
(Prozentsätze der von den Arbeitgebern gemeldeten Zahl der Arbeitnehmer)



Quellen: BECI, Boerenbond, FEB, SNI, UNIZO, UWE, VOKA, BNB.

Auf einer Skala von 1 (wenig besorgt) bis 10 (sehr besorgt) schätzen die befragten Unternehmen ihre Besorgnis auf 7,2 gegenüber 7 in der vergangenen Woche. Die Besorgnis der befragten Unternehmer ist daher nach wie vor deutlich ausgeprägt, was sich negativ auf ihre Investitionsbereitschaft auswirken kann.